

Der Steinarbeiter

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:

Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Verantwortlicher Redakteur:

Dithmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:

Rixdorf-Berlin,

Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeile oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 7.

Sonnabend, den 16. Februar 1901.

5. Jahrg.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Auerhammer. Der Ausstand ist zu Ungunsten der Leute beigelegt. Einige von der Firma Stengler gemäßigtere Kollegen sind zu unterstützen.

Drohitz. Im Ausstand befinden sich nicht 70, wie in voriger Nummer bekannt gegeben, sondern 56 Mann. Die Seitens der Leute eingeleiteten Verhandlungen scheiterten.

Ruhmannsfelden. In den Betrieben der Granit-Aktien-Gesellschaft Theisnach legten 42 Mann die Arbeit nieder. Verhandlungen sind eingeleitet.

Sodenau i. Schl. Wegen Tarifbruch der Firma Künzel u. Hiller, welche ihr Hauptgeschäft in Breslau hat, legten 13 Mann die Arbeit nieder.

Außer vorgenannten Orten ist der Bezug noch fern zu halten nach Birkenau i. O., Guadenfrei in Schlesien, Stettin, Planen i. Bgl., Wittenberg, Mehle-Ostwald und für die Marmorarbeiter Berlin und Leipzig.

Unsere gegenwärtige Taktik.

Die besten Merkmale der Geschäftsklauheit werden so recht gekennzeichnet durch die Arbeiterentlassungen und die gegenwärtigen Ausstände in unserem Berufe.

In vergangenen Jahren, wo noch von einem Aufschwung gesprochen werden konnte, hörte man von Arbeiterentlassungen oder Aussetzen der Arbeit wenig oder gar nichts. Dies trifft für das letzte Viertel des verfloffenen sowie das angefangene Jahr nicht zu. Schon im Herbst, und noch weit mehr vor und nach den Weihnachtstagen, mußten unsere Berufsgenossen, ledige wie verheiratete, wahrnehmen, daß Entlassungen, Lohnabzüge, neue Arbeitsordnungen, die ganz bedeutende Verschlechterungen der Arbeitsverhältnisse in sich bargen, Verlängerung der Arbeitszeit und noch mehr an der Tagesordnung waren.

Mit der gleichgültigsten Miene und bewundernswerthiger Dreistigkeit verstehen es die Unternehmer, welche das „Herr im Hause“ jetzt so recht hervorleuchten, dies den Arbeitern zu unterbreiten.

Theilweise hat sich auch der Winter unseren Arbeitgebern als Freund bei ihren vorzunehmenden Anhebungen und Raubzügen gegen ihre Arbeitnehmer zur Seite gestellt, was um so drückender von den ohnehin schon wirtschaftlich Schwachen empfunden wird.

Noch mehr und noch deutlicher wird das Elend der Arbeitslosigkeit festgestellt werden können, wenn eine Zusammenstellung der staltgefundenen Arbeitslosenzahl im Berufe, welche am 15. Januar d. J. vorgenommen wurde, zur Veröffentlichung gelangt, denn die Bekanntmachungen von einzelnen Orten, welche unser Fachorgan brachte, wie Leipzig, Dresden, Berlin u. s. w., bestätigen in erschreckender Weise die Folgen der Krise und das Vorgehen der Unternehmer.

Darum heißt es: die Augen auf! und alle Kräfte, über welche wir verfügen, anspannen, um jedem Kollegen die Nothwendigkeit des Zusammenhaltens

begreiflich zu machen, um nur einigermaßen die größten Verstöße der Verschlechterungen in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen zur jetzigen Zeit, wo in unserem Berufe noch der Winter eine Rolle spielt, abwehren zu können.

Eine gewisse Vorsicht ist jetzt um so mehr am Platze, besonnenes Handeln ist Pflicht, nicht nur der Vertrauensleute, sondern aller derjenigen, welche organisiert sein wollen.

Wenn dies allerwärts geschieht, werden wir nicht nur diese Periode der Geschäftsklauheit und des Winters überstehen, sondern wir werden auch ohne Schaden an der Organisation zu nehmen, neu gestärkt und gekräftigt, daraus hervorgehen.

Aber wie sieht es in Wirklichkeit aus, wenn wir die letzten Ereignisse in unserer Organisation Revue passieren lassen? Keine Woche vergeht, in der nicht Fiobotschaften bei der Zentralleitung eintreffen über begonnene Streiks oder Maßregelungen.

Zimmer glauben noch Einige, in einer guten Konjunktur zu leben und sind deshalb der Meinung, den jetzt im Winter auftauchenden Lohnreduzierungen, welche aber, wenn wir ehrlich sein wollen, das ganze Jahr hindurch vorgenommen werden und wurden, ein energisches „Halt“ zuzurufen zu können. Jetzt auf einmal bestimmen sie sich, daß unsere Organisation doch etwas mehr ist, als ein bloßer Vergnügungs-Verein.

Aber leider ließ man die gute Konjunktur vorübergehen. Zustände, die einfach unhaltbar sind, wären alsdann durch ein geschlossenes Zusammenhalten ohne Kampf beseitigt worden. Dies jedoch geschah damals nicht; man ließ Alles über sich ergehen.

Jetzt im Winter, wo die große Mehrzahl unserer Berufsgenossen arbeitslos ist, oder aussetzen müssen, und diejenigen, welche in der glücklichen Lage sind, noch arbeiten zu können, aber kaum das Nothwendigste zum Leben verdienen; jetzt glaubt man, bei einem Streik als Sieger das Geld zu behaupten. Von dem Gegentheil werden sie jedoch immer erst dann belehrt, wenn nach einigen Wochen das Geld unnützer Weise verpulvert ist.

Ein Streik im Winter geht fast immer verloren, oder verläuft resultatlos, weil er gewöhnlich in die „Geschäftsstille“ fällt, wo der Arbeitgeber nichts, der Arbeitnehmer aber Alles zu verlieren hat. Mit großer Mehrheit wird ein solcher Streik, welcher oftmals im Reime erstickt, oder gütlich beigelegt werden konnte, beschloffen, ohne vorher Alles zur Beilegung versucht zu haben.

Der Streik soll doch nur als letztes Mittel und wenn ein Erfolg vorauszusehen ist, angewendet werden. Alles geschieht übereilt! Wenn Gewerbegerichte bestehen, übergeht man dieselben. Gerichtliche Entscheide herbeizuführen, läßt man außer Acht. Eine Prüfung der Kämpfer ob ihrer Tauglichkeit und ihrer mehrjährigen ununterbrochenen Zugehörigkeit zur Organisation veräußt man oft, und die Hauptsache: ob auch Geld zum Kriegsführen vorhanden, wird garnicht erwogen.

Es ist ja auch nicht nöthig. Alle sind von dem Gedanken durchdrungen, von der Zentralleitung das

Geld als Streikunterstützung zu erhalten, welches gebraucht wird. Das beträgt ja, in Anbetracht der Witterung, mehr als in Wirklichkeit beim Arbeiten verdient würde, und sollten von dieser Stelle die Mittel verjagen, so appellirt man einfach an die oft erprobte Solidarität aller übrigen Kollegen, diese sollen und müssen dann zahlen. Ob aber eine derartige Taktik richtig ist, oder ob sie dahin führt, auch die kräftigste Organisation dem Verderben nahe zu bringen, darnach wird nicht gefragt.

Die Verantwortung möchte dann die Zentralleitung übernehmen. Auf sie wird von allen Seiten los gedroschen. Die Vorwürfe, die zum Theil gegen die leitenden Personen, oder gegen den Zentralauschuß, der nicht Alles gut hieß, erhoben werden, sind nicht berechtigt.

Wohin sollte es führen, jede den Kollegen ungünstige Maßnahme mit einem Abwehrstreik zu beantworten? Dies wäre Wasser auf die Mühlen für die Unternehmer der Steinindustrie und sie würden nichts Besseres thun können, als nur immer lustig darauflos provozieren, damit die Organisation der Steinarbeiter bei einer günstigen Zeit vor leeren Kassen stände.

Daß durch die Zentralleitung, resp. vom Geschäftsleiter, einfach von Streiks im Winter abgerathen und empfohlen wird, wo es ohne bedeutende Schädigung der Kollegen möglich ist, sich mit den Arbeitgebern zu einigen, sei es auch nur auf eine kurze Galgenfrist, ist bei dem Stand der Dinge zu beachten.

Die Thätigkeit des Geschäftsleiters muß uns dafür haften, daß er Klugheit mit Umsicht vereint. Er muß die Taktik, welche er während der Krise für die richtige hält, zur Geltung bringen, das heißt: er hat den Kampfplatz zu studieren und überall wo die Position schwach ist, abzuwinken.

Die Disziplin erfordert in solchen Fällen, daß dem Führer unbedingt Folge geleistet wird. Er trägt die Verantwortung für die Führung der organisierten Steinarbeiter; ihm ist daher zu folgen, seine Anordnungen zu respektieren.

Die Zeit ist ernst! An große Eroberungskämpfe ist nicht zu denken, also vertraut auf Eure Führer; murret nicht, wenn es nicht immer nach Eurem Kopfe geht.

Bekanntmachung der Zentralleitung.

Allen Vertrauensmännern und Kollegen zur Kenntniß, daß die Sitzung der Zentralleitung regelmäßig jeden Mittwoch stattfindet.

Alle Anträge und Mittheilungen für diese müssen daher bis spätestens Mittwoch Vormittag beim Unterzeichneten eingegangen sein, andernfalls diese Angelegenheiten erst in der nächsten Sitzung zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die Zentralleitung der Steinarbeiter Deutschlands.

P. Mitschke.

zu konstatieren, daß in den bei der Generalkommission vertretenen Gewerkschaften, mit Ausnahme der Buchdrucker-Gewerkschaft kein Tarifgegner zu finden ist.

Auch die Opposition der Buchdrucker richtet diese nicht grundsätzlich gegen Tarifvereinbarungen, sondern nur gegen die lange Gültigkeitsdauer des Tarifs.

Es ist bei uns auch vorläufig ausgeschlossen, Tagelohn einzuführen, und bleibt deshalb garnichts anderes übrig als Tarif.

Within ist es zweifellos, daß ein Tarif dem wilden Afford, oder Vereinbarung, vorzuziehen ist. Ebenso zweifellos ist, daß bei allen Lohnfestsetzungen Streitigkeiten vorkommen.

Alle Unternehmer wollen soviel wie irgend möglich verdienen. Die große Mehrzahl ist so kurzfristig und glauben, ihre Interessen am Besten dadurch zu fördern, daß sie systematisch den Lohn herunterdrücken. Es wird von allen Unternehmern über Konkurrenz geklagt, aber von keinem wird einmal ernstlich der Versuch gemacht, die Auswüchse der Konkurrenz zu beseitigen.

Die Schmutzkonkurrenz einer ganzen Anzahl Unternehmer wird am wirksamsten durch feste Lohnsätze bekämpft. Tarife sind die Basis für die Konkurrenz.

Die Unternehmer müßten endlich einmal einsehen daß Arbeiter-Organisationen nothwendig sind, wenn das Gewerbe nicht noch weiter sinken soll. Die deutschen Unternehmer könnten in dieser Frage von den Englischen lernen.

Alle Arbeiter müssen in erster Linie suchen, auf die Lohnfestsetzung Einfluß zu gewinnen, das können dieselben aber nur, wenn eine gute Organisation vorhanden ist. Die Unternehmer wissen ganz genau, daß mit einer guten Organisation als einem nicht zu unterschätzenden Faktor zu rechnen ist. Selbstverständlich haben auch umgekehrt die Arbeiter mit den Unternehmer-Organisationen zu rechnen. Weiter ist zu berücksichtigen, daß die Organisationen beider Theile wachsen und sich vervollkommen.

Jede Organisation bildet eine Macht für sich beide Mächte sind auf einander angewiesen, müssen einander respektieren, können deshalb auch gegenseitig Verträge abschließen. Ein solcher Vertrag ist die Tarifvereinbarung.

Wohl ausgeschlossen ist, daß ein Tarif ausgearbeitet wird, welcher keinen streitigen Punkt enthält, oder alle Punkte so gefaßt sind, daß absolut nur eine Deutung möglich ist. Schon die Eigenthümlichkeit unseres Gewerbes, die Abhängigkeit von der Architektur wird es unmöglich machen.

Wie ist nun diesem Mangel abzuhelfen? Es werden an den einzelnen Orten Schiedsgerichte gebildet, welche zu gleichen Theilen aus Arbeitern und Unternehmern bestehen. Alle Tarif-Differenzen werden durch das Schiedsgericht erledigt. Im Einverständnis beider Parteien, kann das Schiedsgericht auch andere Fragen erledigen.

Ueber Fragen in denen die Schiedsgerichte keine Verständigungen erzielen können, entscheidet ein Schiedsgericht für ganz Deutschland. Dieses Schiedsgericht ist zusammengesetzt aus 4 Arbeitern und 4 Unternehmern. Den Vorsitz führt ein Unparteiischer, dieser wird abwechselnd, einmal von den Arbeitern und einmal von den Unternehmern ernannt.

Betrachten wir z. B. unsere Bewegung in den verflochtenen Jahren, so werden wir finden, daß wir eine große Zahl Lohnkämpfe durchgeführt haben, zum Theil mit zweifelhaftem Erfolg. Auch da, wo ein Erfolg zu verzeichnen ist, haben wir den Erfolg nicht sofort erzielt, sondern immer erst nach längeren Streiks. Letztere sind aber wohl alle durch Verhandlungen beigelegt.

Von dem Kampf bis zum Weißbluten haben beide Theile abgesehen. Genau so gut wie die Verhandlungen nach längerem Streik, können dieselben vor Ausbruch desselben gepflogen werden. Es soll ja eingeräumt werden, daß die Unternehmer mehr Schuld an diesem Zustande haben als die Arbeiter. Gesehen wir uns aber doch ruhig ein, auch von unserer Seite sind Fehler gemacht worden.

Im Interesse der Organisation werden die Kollegen aufgefordert, zu diesem Vorschlag Stellung zu nehmen.

F. F.

An die Steinarbeiter des Fichtelgebirges.

Am 1. Osterfeiertag d. J. findet eine Konferenz der Steinarbeiter des Fichtelgebirges in Bayreuth, Lokal Central-Halle (Görl) statt. Beginn der Konferenz 1/2 11 Uhr Vormittags.

Als provisorische Tagesordnung wurde vorläufig festgesetzt:

1. Bericht der Agitationskommission.
2. Situationsbericht der einzelnen Orte.
3. Tarifangelegenheiten,
4. Agitation.
5. Verschiedenes.

Im Interesse der Steinarbeiter des Fichtelgebirges stellen wir an sämtliche Orte das Ersuchen, in ihren Versammlungen Stellung zu dieser Konferenz zu nehmen und zahlreiche Delegirte zu senden.

Um eine richtige Uebersicht über die Lage der Steinarbeiter des Fichtelgebirges zu haben, ist es dringend nöthig, daß sämtliche Orte des Fichtelgebirges auf dieser Konferenz vertreten sind. Delegirte resp. Gäste von unorganisirten Orten sind uns herzlich willkommen.

Anmeldungen sowie Anfragen sind bis längstens 1. April d. J. an unterzeichnete Adresse zu richten.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß die einzelnen Orte keine schriftliche Einladung zu dieser Konferenz erhalten.

Die Agitationskommission für das Fichtelgebirge.

J. A.: Georg Prell

Schwarzenbach a. Saale, Neustadt 365.

Rundschau.

Reihen. In dem zum Rittergut Niederjahna gehörigen, an der Behrener-Strasse in Reilbusch gelegenen Granitsteinbruch ereignete sich am 21. v. M. ein bedauerlicher Unglücksfall. Es lösten sich an der hohen Felswand drei große, etwa einen halben Meter im Durchmesser starke Steine los und stürzten unerwartet in die Tiefe. Von den sieben im Steinbruch beschäftigten Leuten wurden drei Arbeiter schwer verletzt. Der 28 Jahre alte Steinbrecher Moritz Grille aus Behren erlitt schwere Kopfwunden und Schädelbrüche. Nachts trat der Tod ein. Schwer verletzt wurde ferner der Steinbrecher Heinrich Michaelis. Der ältere Bruder des Michaelis, welcher daneben arbeitete, wurde an der rechten Hand verletzt und dadurch arbeitsunfähig gemacht. Die übrigen 14 Arbeiter blieben unverletzt.

— In demselben Granitsteinbruche, in dem am 21. v. M. drei Arbeiter durch plötzlich hereinbrechende Steinmassen verunglückten, haben sich abermals genau an derselben Stelle große Felsstücke losgelöst und sind in der Nacht zum Donnerstag in die Tiefe gestürzt. Der ganze Abwurf ist keine gewöhnliche Steinruische, sondern er besteht aus großen Blöcken, deren Gesamtlinhalt mehrere Hundert Kubikmeter beträgt.

Fast die gesamten berühmten Steinbrüche Carraras soll ein reicher Amerikaner um 40 Mill. Mark in seine Hände gebracht haben. Bis jetzt waren dieselben im Besitze vieler kleiner Unternehmer, sodaß, wie die „Steinindustrie“ bemerkt, da jetzt fast aller Besitz in einer Hand ist, die Betriebsunkosten auf ein Minimum reduziert und der Marmor zu sehr mäßigen Preisen auf den Markt gebracht werden könnte. Es wird das nun nicht geschehen, sondern der „reiche Amerikaner“ wird seine Geldgier dadurch befriedigen, daß er den kolossalen Profit in Folge der verringerten Betriebsunkosten und der weiteren Ausbeutung der italienischen Steinbrucharbeiter zu dem Uebrigen legt und dadurch sein Vermögen vergrößert. Eventuell wird er als Alleinbesitzer, ohne Konkurrenz, die Preise für ausgeführtes Material bestimmen; also Preisaufschlag.

Die Versicherungsanstalt Hannover hatte beschlossen, den Angehörigen der in Verpflegung befindlichen Versicherten auf Grund des § 45 des Invalidenversicherungs-Gesetzes erhöhtes Krankengeld bis zum Höchstbetrage von 15 Mk. die Woche zu gewähren. Außerdem sollten 1000 Mk. jährlich verwandt werden, um Kranken die Erlernung eines andern Berufs zu ermöglichen. Leider hat der Bundesrath den so werthvollen letzten Beschluß überhaupt nicht genehmigt und die Erhöhung des Krankengeldes nur bis auf 10 Mk.

Von der Invaliden-Versicherung. Die Versicherungsanstalt für Elsaß-Lothringen beabsichtigt von einer Neuerung des Invalidengesetzes Gebrauch zu machen, die zu den wenigen begrüßenswerthen Verbesserungen des neuen Gesetzes gehört. Es können bekanntlich Versicherungsanstalten, deren Sondervermögen ihren nothwendigen Bedarf übersteigt,

Reise-Unterstützung.

Sinzu kommen:

Keine.

In welchen sind:

Schwerin.

Adressen-Änderungen.

Forst a. d. Ruhr. E. Dffermann, Altendorferstr. 333 bei Santorius.

Hamburg. Vorsitzender des Fachvereins Carl Neumann, Jentischstr. 48 I. Etage, Hamburg (Hammerbrook) zugleich auch Obmann der Agitationskommission.

Stadlum. Peter Rett, Untere Marktstr. 16.

Selb. H. Schmidt, Mühlstr. 5.

Weitere Adressen von Gerbergen bezw. Verkehrslokale.

Stuttgart. Reise-Unterstützung wird ausbezahlt bei Jakob Häsele, Traubenstr. 9 IV, Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 6 1/2 Uhr ab.

Nahr. Reise-Unterstützung wird gezahlt im Gasthaus zum Rebhock, Marktstr. 36, Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 6 bis 7 Uhr.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Ersuche sämtliche Vertrauensleute dem Steinmetz Franz Klappbächer, geb. den 13. November 1874 zu St. Gilgen in Salzburg und Johann Wagner, geb. den 10. Oktober 1878 zu Würzburg keine Bücher auszustellen, die ihrigen liegen in Bamberg. Auch hat Wagner noch ein Quartal „Steinarbeiter“ zu begleichen.

F. Revißer, Vertrauensmann, Bamberg.

Den Ausschluß aus der Organisation erwirkte der Steinmetz Ruppert Schmaderer, geb. den 3. Februar 1875 zu Windischenbergerdorf b. Cham, indem derselbe auf wiederholtes Auffordern keine Beiträge leistete.

G. Bauer, Vertrauensmann, Weinberg b. Cham, bayr. Wald.

Das Organisationsbuch des Steinmetzen Bruno Kamm aus Gornau, welches demselben abhanden kam, befindet sich in Nürnberg.

G. Kuhn, Vertrauensmann, Nürnberg, Wendlerstraße 10 III.

im Interesse der Versicherten höhere Aufwendungen machen. Die genannte Anstalt will nun den Angehörigen solcher Versicherten, die einem Heilverfahren unterworfen werden, das ganze Krankengeld auszahlen und dies auch für die Sonn- und Feiertage gewähren. Für Personen, die der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegen, soll an Stelle des Krankengelds die Hälfte des ortsüblichen Tagelohns treten. Der Beschluß der Versicherungsanstalt bedarf der Zustimmung des Bundesraths.

Preßstimmen zur Denkschrift.

Die Sächsische Arbeiter-Zeitung schreibt:

„Die Berufsgefahren der Steinarbeiter.“ An die gesundheitschädlichen Einflüsse in der Steinindustrie sind wir in Dresden und Umgebung, wo die Bearbeitung der Sandsteine in großem Umfange betrieben wird, leider nur zu oft durch die Leidensgeschichte vieler Steinmetzen erinnert worden, außerdem haben eingehende Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse im Steinarbeitergewerbe unsere Aufmerksamkeit auf die mörderische Wirkung dieses Berufes gelenkt. Wir wissen aber auch, daß die Steinbrecher ebenso schlimm daran sind. Wenn an schönen Sommertagen bei lachendem Himmel der Tourist durch die Thäler der sächsischen Schweiz streift und sich an den Natur Schönheiten ergötzt, dann hört er wohl in manchen Gründen dumpfe Schläge. Sie rühren von dem Sandsteinbrecher her, der in einer Höhle unter einer mehrere tausend Zentner schweren Wand liegt und bemüht ist, sie von dem übrigen Gestein los zu arbeiten, wobei der Sandsteinstaub, der kaum Abzug findet, in seine Lunge dringt, wozu noch kommt, daß die Wand, die er unterhöhlt, desto gefährlicher für ihn wird, je mehr seine Arbeit fortschreitet. Die Folgen dieser Thätigkeit zeigen sich nur zu bald. Die kleinen entlegenen Dörfer der sächsischen Schweiz zählen gar viele junge Wittwen und waterlose Waisen, deren Ernährer früh durch Unfall oder Schwindsucht dahingerafft wurden. Traurige Erscheinungen dieser Art sind leider überall zu konstatiren, wo Sandsteine gebrochen oder bearbeitet werden, und in anderen Zweigen der Steinindustrie sieht es nicht viel besser aus.

Sinen Ueberblick über diese Gefahren, die mörderischen Einflüsse der Steinarbeit und das Steinarbeiterelend giebt eine vor einigen Tagen erschienene Denkschrift an den Bundesrath, die die Reichsregierung zum Einschreiten gegen die Gefahren in der Steinindustrie veranlassen soll. Es ist eine ergreifende Schilderung, die hier unter Benützung der statistischen Erhebungen der Steinarbeiterorganisationen und der Untersuchungen des Arztes Dr. Sommerfeld und anderer Hygieniker vom Reichstagsabgeordneten Calwer entworfen wird.

Zunächst erfahren wir, daß in Deutschland nach der Berufszählung 117 138 Personen den gesundheitschädlichen Nachtheilen dieses Berufes ausgesetzt sind. Der gefährlichste Feind für die Arbeiter ist der feine Steinstaub. „Mit jedem Athemzuge nimmt der Arbeiter die kleinen Staubtheilchen

